

# 65 Jahre filmreifes Dasein

**GEBURTSTAG.** Seit 65 Jahren existiert das Kino Orion. Oft totgesagt, gab es immer eine Rettung: durch Otto Schait, Georges Frey, am Schluss den eigenen Verein. Auch ein Affe spielte eine Rolle – auf der Schulter des ersten Direktors.

MANUELA MOSER

Immer sonntags um fünf Uhr gab es im Kino Orion einen italienischen Film. Es waren die 1960er Jahre, das Schwarz-Weiss-Fernsehen eroberte gerade die Schweizer Wohnzimmer, doch noch ohne italienischen Sender. Und so kamen sie in Scharen, die Italiener. «Einer stand hinter dem anderen, meterlang war die Schlange vor dem Kino», erinnert sich Margrit Wuttke. Als zehnjähriges Kind begleitete sie damals ihre Mutter – eine geborene Bauert – zur Arbeit ins Kino Orion. Es ist ihr schönstes Bild der Kindheit: «Die vielen herausgeputzten Menschen in ihren schönen Schuhen und feinen Nadelstreifenanzügen. Ich sehe es noch vor mir.»

## Erster Chef schmiss seinen Job

Der Betreiber des Kinos hiess damals Otto «Otti» Schait, er war als «Chrampfer» bekannt, und mutig dazu: Bevor er das Kino Orion am 26. Januar 1951 eröffnete, hatte er seine sichere Stelle als Adjutant-Unteroffizier beim Fotodienst der Armee auf dem Flugplatz Dübendorf aufgegeben. Das Schlüsselerlebnis war, dass der Stuhl seiner schwangeren Frau im alten Kinosaal krachte – überhaupt befand sich das 80-plätzig Tonfilm-Theater an der Neuhausstrasse 14 aus den 1930er Jahren in einem schlechten Zustand. Der Besitzer, Hans Heeb, war oft zu betrunken, um den Film vorzuführen. «Ein eigenes, besseres Kino» war der Plan von Schait, und er setzte ihn an der Ecke Bahnhofstrasse/Neuhofstrasse um, dort, wo das heutige Orion steht.

Unterteilt in fünf Preiskategorien, bot das Kino 273 Plätze an. Die Lokalpresse pries den Fixstern im Namen als «Omen für die Qualität der Filme». Dübendorf sollte in den Genuss von Filmen «der schönen Künste und Wissenschaften» kommen und dabei «Zeit, Geld und Unbequemlichkeiten» bei den bisherigen Kinobesuchen in der Stadt erspart bleiben, wie es im ersten Werbeprospekt hiess. Bei der Eröffnung waren die Sessel mit grünem Leder überzogen, die Operateurkabine war eine der grössten und technisch am besten ausgerüsteten



Kennen vom Kino Orion je ein Stück Vergangenheit: Georges Frey und Margrit Wuttke. Bild: Manuela Moser

der ganzen Deutschschweiz. «Und da war Herr Schait», erinnert sich Margrit Wuttke an den ersten Direktor. Aus einer Laune heraus hatte sich dieser einen Affen angeschafft. Fortan spazierte er mit diesem auf den Schultern durch das Kino. Wenigstens so lange, bis der Affe zu gross wurde und in einen Käfig musste.

Für die Dübendorferin war das Kino sowieso wie ein Zuhause. Ihre alleinerziehende Mutter arbeitete tagsüber im Denner, abends im Kino Orion, um das Geld für die drei Mädchen zusammenzubringen. «Bis 21 Uhr waren wir Kinder im Kino geduldet, nachher kam die Polizei und kontrollierte.» Manchen Film aber erlebten die Geschwister vom Operateurraum aus, später gab es Freibillette für die Freunde. «Wir sassen immer auf dem Sperrplatz, der ersten Reihe auf dem Balkon, zusammen mit Schaits beiden Töchtern.»

Heute leben diese in Amerika, Vater Schait erlitt einen Hirnschlag und starb 1982 – gerade als er aus dem Orion ein Geschäfts- und Gewerbezentrum machen wollte. Von vornherein scheiterte es aber an den ungenügenden Parkierungsmöglichkeiten. Die sinkenden Zuschauerzahlen machten dem Kino zu

schaffen, auch die aufkommende Konkurrenz der Videotheken. «Mit fünf bis zehn Personen pro Vorstellung ist die Rentabilitätsgrenze schon lange nicht mehr gewährleistet», schrieb Otto Schait im August 1976 in sein Geschäftsbuch.

## Kino bekommt schlechten Ruf

In den 1980er Jahren übernahm Rosmarie Bossert das Kino und richtete im Foyer eine Videothek ein. Die alten Lederstühle wurden herausgerissen und durch die orangefarbenen Schaumstoffsessel ersetzt, die auch heute noch dort stehen. Am Freitag- und Samstagabend nachts um elf Uhr zeigte die neue Besitzerin Sex- und Erotikstreifen – und schädigte den Ruf des Kinos nachhaltig. Nicht zuletzt auch, weil der Saal am Sonntagmorgen einem «Saustall» glich.

Es gab Vorstösse, das Kino in einen Stadtsaal zu verwandeln, oder eine Spielhölle – es kam der Moment von Georges Frey, Besitzer des Jackpot Spiel- und Geschenkwarenladens im City Center. Der gebürtige Basler sollte das Kino ganze 20 Jahre lang führen. Praktisch im Alleingang, denn den Operateur hatte er nach heftigem, aber kurzem Streit entlassen. Freys Geschäftsmodell war Folgendes: Er verkaufte in

seinem Laden, wo Mütter mit ihren Kindern ein- und ausgingen, Kinobillette zu einem reduzierten Preis. «Vom Kinobetrieb hatte ich keine Ahnung», sagt Frey, «doch ich bin ein guter Verkäufer.»

Als seine Vorgängerin das Geschäft an den Nagel hängte, hatte Frey eine Nacht lang Zeit, sich zu überlegen, ob er das Kino weiterführen wollte. Er wollte, und holte sich das Kino-Know-how bei Freunden und einem Schnellkurs als Operateur ein. «Damals mussten noch mehrere, insgesamt 30 Kilo schwere Rollen in den Projektor eingelegt und immer wieder ausgewechselt werden.» Es sei für ihn aber die schönste Zeit gewesen, dieser «Ein-Mann-Betrieb», sagt Frey. Sein Wirken fiel in eine Hohezeit aller Kinos: Mit Steven Spielbergs «Jurassic Park» 1993 nahmen die Warteschlangen vor den Sälen wieder zu.

## Erfolg mit Open Air

Ein zweiter Coup gelang Frey mit dem Open-Air-Kino im Wohnland. Die Lage am Stadtrand erwies sich als idealer Ort, um die schwachen Sommermonate aufzufangen: Nahe des öffentlichen Verkehrs, mit eigenen Parkplätzen und einem eigenen Restaurant, kamen die Leute in Scharen. Bei der Premiere

«Spiel mir das Lied vom Tod» kamen am 2. Juli 1993 270 Leute, danach 500 bis 700. Die Idee schlug ein wie eine Bombe.

Die Leinwand wurde jeweils entlang der Parkhauswand aufgezogen, der Filmprojektor wettergeschützt im Restaurant platziert, die Stühle aus dem Möbelhaus Pfister entlehnt. Allerdings: Mit dem neuen Restaurantbesitzer wurde die Zusammenarbeit schwieriger – und die Idee starb nach zehn Jahren.

2002 war überhaupt ein schweres Jahr, das Kino brannte – in den sieben Einzelzimmern oberhalb des Kinos hatte jemand auf der Matratze gekiffert. Zum Glück blieb der Kinosaal praktisch unversehrt. Dennoch musste das Dach neu gebaut, der Betrieb für ein halbes Jahr eingestellt werden.

Nicht genug: Auch die neue Konkurrenz der Multiplex-Kinos machte dem Betrieb zu schaffen; Frey hatte genug vom Kino – fast wäre es das Ende des Orions gewesen. Hätten nicht 13 kinoverrückte Dübendorfer einen Verein gegründet und das Kino Anfang 2011 übernommen: Sie beschlossen, das Orion in der Region als jenes Kulturkino zu positionieren, in welchem man die kleineren Independent-Filme zu sehen bekommt. Bis heute gilt diese Maxime. Der Vorstand ist seither auf fünf Köpfe geschrumpft, der Geschäftsführung mehr Kompetenzen übertragen worden. So bestimmt nicht mehr die GV das Jahresprogramm der Filme.

## Der Mann im Hintergrund

Der grosse Mann im Hintergrund, Besitzer Paul Attinger aus Zürich, will zu seinem Kino nichts sagen. Immerhin: Hätte er bei der Übernahme durch den Verein nicht in die Digitalisierung des Kinos mit 130 000 Franken aus der eigenen Kasse investiert, gäbe es kein Orion mehr. Auch die Stadt beteiligte sich mit einer Anschubfinanzierung auf drei Jahre hinaus mit 150 000 Franken. Ab 2016 soll damit Schluss sein – das Kino hat aber bereits einen Antrag auf Verlängerung gestellt. Am liebsten hätten die Orion-Betreiber 50 000 Franken pro Jahr. Der Antrag wird demnächst im Gemeinderat beraten. «Ohne öffentlichen Beitrag wird es eng», sagt der jetzige Leiter Heinz Baumann, «auch wenn die Zahlen im 2015 äusserst gut sind.» So ist vorläufig fertig mit selber Boden aufwischen: eine bereits entlassene Putzkraft konnte wieder eingestellt werden. Das Betreiben eines kleinen Kinos – es bleibt auch in Zukunft knochenharte Arbeit.

**Jubiläumsfeier:** Am Sonntag, 31. Januar, werden im Kino Orion gleich drei Filme gezeigt: um 11.30 Uhr, 15 Uhr und 18 Uhr. Vollständiges Programm unter [www.kino-orion.ch](http://www.kino-orion.ch).

## Happy Birthday, liebes Kino Orion!



**Lothar Zlörjen,**  
Stadtpräsident

Du bist zu beneiden: 65 Lenze auf dem Buckel und immer noch in der Lage, tagtäglich Menschen unterschiedlichster Her-

kunft und Altersklassen mit deinem Charme zu bezirzen. Dein Wirken hast du vier Jahre vor mir begonnen, in einer Zeit, als die Bilder oft noch in Schwarz-Weiss über die Leinwand flimmerten und ein aus den Lautsprechern zu vernehmendes Rauschen zum guten Ton gehörte. Ja, und du hast sie alle noch erlebt, die Bogarts, Brandos, Hepburns und Monroes.

Doch du bist nicht in der Vergangenheit stehen geblieben, hast dich in all den Jahren den neuen Herausforderungen stets mutig gestellt. Für die nächsten 65 Jahre wünsche ich dir weiterhin viel Erfolg und möglichst viele spannende Begegnungen und Momente vor und auf der Leinwand.



**Marcel Wepfer**  
Präsident Verein Orion

Meine «Karriere» im Orion begann vor 15 Jahren als mehr oder weniger regelmässiger Filmbesucher. Aktiver wurde

ich, als sich meine Frau 2010 im Gründungsvorstand des Vereins Kino Orion darum bemühte, das Kino vor dem drohenden Verfall zu retten. 2013 habe ich sie dann im Vorstand abgelöst und amtiere seither «an vorderster Front». Dem Verein Kino Orion wünsche ich, dass wir unsere Finanzierung mittelfristig auf eine solide Basis stellen und uns ein kleines finanzielles Polster zulegen können. Das würde uns Sicherheit geben in Bezug auf unsere Verantwortung als Arbeitgeber wie auch für kleinere und grössere Infrastrukturprojekte, die bei einem so alten Kino anfallen. Über allem steht aber der Wunsch, mit unserem kulturellen Angebot weiterhin viele Leute glücklich zu machen.



**Anita Imiger**  
Gründerin Verein Orion  
und Vorstandsmitglied

Ich bin ein wenig in dich verliebt. Seit ich vor acht Jahren dein Inneres zusammen

mit Georges Frey erforscht habe, bist du mir ans Herz gewachsen. Ich war sicher, dass es sich lohnt, dich vor dem Untergang zu retten. Oft hast du mir grosse Sorgen und schlaflose Nächte bereitet. X-mal hast du mich in eine fantastische Welt verführt und alles für eine Filmlänge vergessen lassen. Es berührt mich, wenn du vor lauter Besuchern aus allen Nähten platzst. Du gibst mit 65 Vollgas.

Behalte deine Jugendlichkeit und sei deinem wunderbaren Besitzer, welcher Abertausende von Franken in dich investiert hat, dankbar. Ebenso all den Menschen, welche dich unterstützt und attraktiv gemacht haben. Ich bin glücklich, dass es dir gut geht. Von mir bekommst du ein Müntschi zum Geburi.



**Heinz Baumann**  
Betriebsleiter Orion

Die ersten Filme auf Grossleinwand sah ich als Kind im Cinema Theater Orion, wie es damals hiess.

An das Gründer- und Kinobetreiber-Ehepaar Schait kann ich mich noch gut erinnern. Seit meiner Jugend ist Kino eine Leidenschaft von mir, die mich nach wie vor fasziniert. Mitte 2014 konnte ich diese Passion zum Beruf machen, indem ich seither als Betriebsleiter des Kinos tätig bin. Es ist mir eine Freude zu sehen, dass unser Dübendorfer Kino wie in früheren Zeiten wieder zu einem allseits geschätzten Treffpunkt wurde und die Besucherzahl stetig wächst. Ich wünsche mir, dass der Aufwärtstrend anhält und dass das Kino Orion noch lange erhalten bleibt. Möge es weiterhin zur kulturellen Bereicherung von Dübendorf und der ganzen Region beitragen und auch zukünftige Generationen begeistern.

## Ausserdem gratulieren:

Roy Lembo (Mitbegründer Verein) hat als Kind den Boden gewischt gegen ein Freiticket; «E.T.» vergisst er nie. Anna Hermann (erste Betriebsleiterin) sah «Doktor Schiwago» und erinnert sich gern an die engagierten Mitarbeitenden.

ANZEIGE